

Österreich war schon vor 75 Jahren eine Hochburg der Sexualforschung, in der die Pioniere der Aufklärung lebten und arbeiteten ...

### **Sexualforschung in Österreich**

Österreich – das ist die Tradition von Walzer und Kaiserschmarrn.

Österreich – das ist aber auch die Tradition von Sexualforschung und erotischer Kultur. Eine stete Gerade ist diese Tradition allerdings nicht.

In diesen Tagen verließen 2000 Teilnehmer aus 64 Ländern Wien und den „Internationalen Kongresses für Sexualmedizin“. Mehr als 5.000 Menschen waren beim „1. Europäischen Tag der Gesundheit und Sexualität“ im Rathaus. Medien und Öffentlichkeit setzen sich mit Liebesfragen und Sexualstörungen auseinander. Eine neosexuelle Revolution? Eine Trendwende im Geistesleben eines bis dato verzapften Landes? Spätestens jetzt ist es Zeit sich zu erinnern, dass Österreich einmal die Hochburg der Sexualforschung war.

In Wien lebten die Pioniere der Sexualmedizin - Ignaz Semmelweis, der „Retter der Mütter“. Moritz Kaposi, dessen Name durch die Immunschwächekrankheit AIDS und das damit verbundene „Kaposi-Sarkom“ zu trauriger Berühmtheit gelangte. Der Frauenarzt Hermann Knaus, der durch die natürliche Verhütungsmethode nach „Knaus-Ogino“ ein Begriff wurde. In Graz und Wien eröffnete Richard Freiherr von Krafft-Ebing mit seinem Werk "Psychopathia sexualis" eine öffentliche Diskussion über die Spielarten der Sexualität. Sein Ruf nach einer Entkriminalisierung der Homosexualität blieb bis ins 20. Jahrhundert ungehört.

Über Sigmund Freuds Patienten und ihre „seidenen Sorgen“ wurde gewitzelt und seine "Libido-Theorie" wurde ebenso skeptisch aufgenommen wie seine Erkenntnisse in Bezug auf die kindliche Sexualität und die sexuelle Verdrängung. Trotzdem versammelten sich

rund um Freud immer mehr große Männer, die beherzt sexuelle Tabus brachen. Alfred Adler, ("Die Bedeutung der Sexualität in der Neurose"), der Arzt Wilhelm Stekel ("Die sexuellen Wurzeln der Kleptomanie"), der Psychiater C.G. Jung und viel andere revolutionäre Neuerer und Entdecker. Sie alle waren Gäste der berühmten "Mittwoch-Gesellschaft" von Freud. Zu dieser Zeit, also etwa ab 1908, beginnt die eigentliche Entwicklung der Sexualwissenschaft. Der ständige Austausch zwischen Magnus Hirschfeld und Ivan Bloch, die in Deutschland aktiv waren und den Wiener Forschern um Freud gab der Sexualwissenschaft bahnbrechende Impulse.

**Nicht die Bedürfnisse zu befriedigen,  
sondern überhaupt welche zu haben ist heute das Problem**

Auch der Freud-Schüler Wilhelm Reich, der vehement auf die Zusammenhänge zwischen körperlichen Krankheiten und der Sexualität hinwies, mit Feuereifer für eine Enttabuisierung der Sexualität plädierte und um 1930 mehrere Sexualberatungsstellen gründete, war ein großer Mann der Sexualforschung. Bereits - oder noch – 1929 wurde unter Bürgermeister Karl Seitz in Wien sogar ein „Sexualkundliches Institut“ gegründet, in dem auch die Secreta-Sammlung untergebracht war.

Wir sollten auch an die großen Österreicher denken, die auf kulturellem Gebiet Pioniere einer sexuellen Revolution waren – zum Beispiel Alexander Sacher-Masoch und Arthur Schnitzler oder Klimt, Schiele und Kubin.

Durch das Hitler-Regime wurde zwar eine sexualwissenschaftliche Tradition radikal unterbrochen, aber Österreich erwachte wieder aus seinem Dornröschenschlaf. Igor Caruso widmete der Uni Salzburg seine wissenschaftlichen Energien den Liebenden. Der streitbare Ernest Borneman gründete 1979 die Österreichische Gesellschaft für Sexualforschung, die heute als interdisziplinäre Plattform führende österreichische Experten beheimatet. Die Sexual- und Beziehungswissenschaften in Österreich geben so vitale Zeichen wie noch

nie – wir haben Plattformen für Sexualforschung, ein weit gespanntes Netz von Sexualberatungsstellen und Ambulanzen, telefonische Hotlines und Service-Stellen. Haben wir davon nicht bald genug? Gewiss nicht.

Das Hauptproblem unserer Zeit besteht nämlich nicht mehr darin, sexuelle Bedürfnisse zu befriedigen, sondern überhaupt zu diesen Bedürfnissen zu finden. Verantwortlich dafür sind neue Ängste der Geschlechter vor einander, sinnliche und zärtliche Verarmung und die Trivialisierung der Sexualität. Eine ernsthafte Auseinandersetzung damit macht uns mit Sicherheit glücklicher und gesünder...